

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 1 (1894)

Heft: 13

Artikel: Die marianischen Kongregationen, ein pädagogisches Erziehungsmittel [Schluss]

Autor: Hildebrand, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531356>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogische Blätter.

Bereinigung

des „Schweiz. Erziehungsfreundes“ und der „Pädagog. Monatschrift“.

Organ

des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz.

Zug, 1. Juli 1894.

N^o 13.

1. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Die Seminardirektoren: Dr. Frid. Moser, Rickenbach, Schwyz; H. Kunz, Olten, Luzern; H. Baumgartner, Zug, ferner: Leo Benz, Pfarrer in Berg, Kt. St. Gallen und Lehrer Wipfli in Ersfeld, Kt. Uri. — Die Einsendungen sind an Seminardirektor Baumgartner zu richten.

Abonnement:

Erscheint monatlich 2 mal je den 1. und 15. des Monats und kostet jährlich für Vereinsmitglieder 4 Fr.; für Lehramtskandidaten 3 Fr.; für Nichtmitglieder 5 Fr. Bestellungen beim Verleger: J. W. Blunski, Buchdrucker, Zug. — Inserate werden die Pettzeile mit 10 Rp. berechnet.

Die marianischen Congregationen, ein pädagogisches Erziehungsmittel.

(Von Professor Dr. F. Hildebrand, Zug.)

(Schluß.)

Es kann also kein Zweifel sein, daß eine solche Congregation für jede Unterrichtsanstalt von dem größten Wert ist. Allein nicht so leicht ist es, ein derartiges Werk richtig und fruchtbringend zu leiten.

Es kam einst, so wird erzählt im Leben des bekannten Jugendfreundes P. Adolf von Doß,*) ein ebenso einflußreicher als seeleneifriger Laie zu P. Doß nach Mainz. Er hatte viel gehört von den günstigen Erfolgen, die der Pater durch die 5 Congregationen von circa 700—800 Mitgliedern für die sittliche Hebung der Jugend erzielte. Er wünschte eine solche Congregation auch in seiner Heimat einzuführen. Der Pater, der von großer Hochachtung für jenen Mann erfüllt war, erzählte es nach dessen Weggang einem Freunde. „Aber“, setzte er wehmütig hinzu, „er frug mich nach der Einrichtung —; freilich damit ist es nicht gethan; es braucht noch etwas anderes.“ — Es braucht einen tüchtigen Mann an die Spitze.

Der Priester, der die Leitung einer Congregation übernehmen will, muß nicht nur von Anfang an ein richtiges Verständnis ihrer Aufgabe haben, son-

*) Anmerkung: Für Erzieher und Zöglinge gleich lesenswert sind die Erinnerung an P. Adolf Doß, einem Freund der Jugend, gesammelt von D. Pfäfers. Freiburg, Herder. 315 Seiten. Preis: Mk. 2. —

dem er muß vor allem ein wirklicher Freund der Jugend, zu vielen Mühen und Opfern an Zeit bereit sein. Er muß ganz für die Sache leben, sie als eine hochwichtige und folgenreiche betrachten, die seines Schweißes und seiner Mühen vollauf wert sei. Wer voraussehen kann, er werde kaum zu den regelmäßigen Versammlungen aller Mitglieder und zu den Sitzungen des sogen. Magistrates Zeit finden, sich auch mit den einzelnen Congreganisten nicht nach deren Bedürfnis beschäftigen können, der fängt viel besser gar nicht an. Seine Congreganisten müssen ihm die wichtigsten Persönlichkeiten sein; er muß ihr Schutzengel sein, der ihren Charakter, ihre Interessen, ihre Umgebung studieren und kennen soll; er muß Verständnis haben für den jugendlichen Frohsinn und jugendliche Spiele, aber zu seiner Zeit wieder erschütternden Ernst in die Seele zu rufen wissen. Aus Wort und Blick und That des Präses muß ungekünsteltes herzliches Wohlwollen sprechen, so daß alle zu ihm wie zu einem wohlmeinenden Freunde aufblicken können. So allein ist es möglich, Jünglinge und Männer eines praktischen Christentums zu bilden. Denn wir wiederholen: Die Congregation ist nicht eine mechanische Dressur junger Leute; nicht Treibhauspflanzen sollen künstlich großgezogen werden, nicht eine süßliche, falsche, pietistische Frömmigkeit, sondern eine praktische männliche Tugend, aufgebaut auf klarer Einsicht, gegründet auf fester Überzeugung, wettergehärtet, tauglich fürs Leben. Und das ist doch wohl Aufgabe eines ganzen Mannes. Darum begreifen wir, wie der P. General für den Orden der Gesellschaft Jesu vorschrieb, daß nur die tüchtigsten Kräfte mit der Führung einer Congregation betraut werden sollten. Weitere Reflexionen über unsere derzeitigen Verhältnisse, die hier so nahe liegen, unterdrücken wir absichtlich.

Ein anderes hauptsächliches Erfordernis wie bei der Gründung, so auch bei der Leitung einer jeden Congregation ist Umsicht und Behutsamkeit bei der Aufnahme von Mitgliedern. Es ist ein gänzlich Verkennen ihrer Aufgabe, wenn ein seeleneifriger Präses meint, seine Congregation sei um so besser und wirke um so mehr, je mehr Mitglieder sie zähle. Hier sind aber die Mitglieder nicht zu zählen, sondern vor allem zu wägen. Wer dies außer Acht läßt, bekommt nie eine Congregation, welche ihrer Aufgabe entspricht, sondern höchstens eine Art von Bruderschaft von zweifelhaftem Wert, welche wohl den äußeren Apparat, auch die Versammlungen und die Gebete der Congregation haben mag, aber deren Geister weder hat, noch erlangt. Es sind vielmehr nur die Besten aufzunehmen, welche den Regeln gemäß durch ernstliches Streben nach größerer Vollkommenheit, durch solide Tugend und soliden Fleiß vor den übrigen sich auszeichnen. Auszuwählen gilt es die wenigen, die, fast möchten wir sagen, die edle Rasse der Charaktere, idealer und konsequenter Leute bilden, welche geeignet und gewillt sind, die über das

Niveau des Gewöhnlichen hinausreichenden Ziele der Congregation anzustreben. Sonst bekommt man Leute, die sich nur als Bleigewicht anhängen und die Schwungkraft der anderen lähmen. Ein kleiner, aber tüchtiger, gesunder Kern wird nach und nach schon andere anziehen und um sich herumcrystallisieren und sich zu einem Korps ausbilden, welches gegen alle Stürme und Wetter stand zu halten vermag. Nochmals. Wann und wo immer von diesem in den Congregationen zwecken gründenden Gesetze abgewichen wurde, da hatte man Unfruchtbarkeit und Verfall des einzelnen Vereins zu beklagen. Möge die Congregation frei von alternder Erstarrung, männlich, markig allüberall leben und weben. Alles Verkümmern und Zurückbleiben ihres Lebens schuldet sie der Alltäglichkeit, die sich die großen Conturen des Zieles verwischen und entschwinden läßt und kleinere Leute vor große Gedanken stellt.

Wir schließen unsere Skizze mit dem lebhaften Wunsch, es möge die Zahl der Congregationen immer noch wachsen. Bis zum Jahre 1884 gab es circa 13,300 Congregationen. Mit den Congregationen können wir viele Jünglinge retten. „Man sage, was man wolle,“ heißt es in den „Gedanken und Ratschlägen für Jünglinge“ von P. Dopf, „junges Herz ist junges Herz, ist weich, ist zugänglich, muß nicht so schnell aufgegeben werden, wird durch Teilnahme und Liebe unschwer fürs Gute gewonnen.“ Und das geschieht durch die Congregation. Gerade an Moysi, dessen schönes erzieherisches Fest wir kürzlich feierten, offenbaren sich so herrlich die glorreichen Ziele und Belohnungen der christl. Erziehung, die nicht geringer sind als ein Heiligkeitsthron im Himmel und in der irdischen Kirche. Solch' herrliche Ziele schlummern in den Kinderherzen. Möge Moysi durch die Macht seiner Fürbitte und seines Beispiels uns helfen, eine Jugend heranzuziehen, die wie ein Täublein auf der beschmutzten Erde ihre Nahrung suchen muß, dann aber mit unbeschädtem Gefieder ihren Flug nach den himmlischen Höhen nimmt!

Orlando di Lasso.

Gestorben den 14. Juni 1594.

Zur dritten Säcularfeier seines Todestages.

(J. Schildknecht.)

(Schluß.)

II.

Orlandus ist ein Niederländer *) und wurde zu Mons im Hennegau 1532 geboren. Sein ursprünglicher Name lautet Roland de Lattre. Der Vater unseres Meisters, in ärmlichen Verhältnissen lebend, wurde wegen Falsch-

*) Also ist er kein „italienischer Maler“, wie dem Verfasser dieser Skizze anno 1884 im Restaurant „Orlando di Lasso“ am Platz zu München, dem einstigen Wohnhause des Meisters, auf Befragen ganz naiv erklärt wurde.